Rede zum Akademischen Festakt der Justus-Liebig-Universität am 26. November 2010

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Fotos: JLU-Pressestelle / Rolf K. Wegst

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Braun,
sehr geehrte Mitglieder des Hessischen Landtags,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zum diesjährigen Akademischen Festakt und freue mich sehr, dass Sie so zahlreich zu diesem besonderen Anlass in die Aula der Justus-Liebig-Universität gekommen sind. Der Akademische Festakt dient traditionell der Auszeichnung von exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und herausragenden Forschungs- und Lehrleistungen, und üblicherweise bildet die Festrede des Ehrengastes einen weiteren zentralen Teil des Festaktes. Ich freue mich in diesem Zusammenhang sehr, dass Sie, Herr Dr. Braun, meiner Einladung im Frühjahr dieses Jahres sofort gefolgt sind und den heutigen Festvortrag halten werden – ich sehe Ihren Ausführungen von der Warte der Hausspitze des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit großem Interesse entgegen.

Der Akademische Festakt bietet gegen Ende eines Jahres aber auch die Möglichkeit, auf das vorangegangene Jahr zurückzublicken und auf dieser Grundlage einen Ausblick auf das kommende Jahr zu wagen.

Meine Damen und Herren, vor einem Jahr vollzog die Justus-Liebig-Universität einen umfassenden Personalwechsel an ihrer Spitze: im November 2009 traten Frau Kollegin Becker und Frau Kollegin Burwitz-Melzer ihre Ämter als Vizepräsidentinnen an. Ich bin froh und stolz, dass damit das Präsidium heute zur Hälfte mit Kolleginnen besetzt ist. Im Dezember 2009 trat ich selbst als Präsident die Nachfolge von Herrn Professor Stefan Hormuth an. Obwohl er beim Festakt anlässlich der Amtsübergabe am 16. Dezember 2009 bereits von seiner schweren Krankheit gezeichnet war, gestaltete er die Amtsübergabe durch eine bewegende Abschiedsrede in einer ganz besonderen Weise mit. Dass er bereits zwei Monate später verstarb, traf diese Universität, traf uns alle sehr – es war ein schmerzhafter Moment. Bei der Akademischen Trauerfeier im April dieses Jahres nahm die Universität und die Bevölkerung in einem sehr würdigen Rahmen, wie ich meine, von ihm Abschied.



Sorgen für den festlichen musikalischen Rahmen: Mitglieder des Universitätsorchesters.

Schmerzhaft war für die Justus-Liebig-Universität die Entscheidung des Landes, im Rahmen des neuen Hochschulpaktes ab 2011 die Grundfinanzierung der hessischen Hochschulen um insgesamt 30 Millionen Euro abzusenken. Diese Vorgabe des Landes belastete die Verhandlungen zum Hochschulpakt im Frühjahr dieses Jahres. Und leider – das müssen wir Präsidenten selbst-

kritisch festhalten – agierten die Hochschulleitungen nicht immer glücklich und verfolgten über weite Strecken Partikularinteressen, ohne zu erkennen, dass wir alle – alle fünf Universitäten, alle zwölf Hochschulen des Landes – aus ein und demselben Budget bezahlt werden und daher den Hochschulpakt auch als einen Solidarpakt ansehen müssen: Es geht nicht primär darum, wie man das System so manipuliert, dass man bei jedem Parameter der Mittelverteilung am besten – und auf Kosten aller anderen – abschneidet, sondern darum, ein faires und gerechtes Gesamtsystem über alle Parameter hinweg für alle zu schaffen. Für die Justus-Liebig-Universität bedeutet der von allen Hochschulen unterzeichnete Hochschulpakt einen Budgeteinschnitt in der Grundfinanzierung in den Jahren 2011 und 2012; wir gehen aber aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der aktuellen Steuerschätzung davon aus, dass – wie im Hochschulpakt vereinbart – ab 2013 die Budgetkürzung wieder zurückgeführt werden wird. Es wird in den beiden „Dellenjahren“ 2011 und 2012 einer besonderen Anstrengung aller bedürfen, um Strukturentscheidungen und den Abbau von Professuren sowie Kapazitätsreduzierungen bei den Studienplätzen zu vermeiden, zumal weitere finanzielle Risiken wie Tarifsteigerungen auf uns zukommen werden. Diese Universität hat allerdings bereits ganz andere, auch existentielle Krisen durchgestanden; ich bin daher sicher: Wir werden auch diese Herausforderung meistern.



Festredner Dr. Helge Braun.

Meine Damen und Herren, angesichts der durchaus schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen für die kommenden Jahre ist es um erfreulicher, dass das Jahr 2010 im Kerngeschäft von Forschung und Lehre an der JLU ausgesprochen erfolgreich gewesen ist. Vielleicht darf ich es mit Blick auf die Mitglieder des hessischen Landtags, der schließlich so etwas wie die Eigentümerversammlung dieser Universität ist, auch so ausdrücken: Jeder Euro, der in die JLU gesteckt wurde, hat sich mehr als gerechnet …

In der Lehre gelang es uns an dieser Universität, nach dem bundesweiten Bildungsstreik im Herbst 2009 eine Monitoringgruppe unter Leitung der Ersten Vizepräsidentin zu installieren, in der Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden und der Stabsabteilung Lehre gemeinsam die vielen Anstrengungen und Bemühungen in allen Fachbereichen begleiten und überwachen, die darauf abzielen, die modularisierten Studiengänge zu deregulieren und zu flexibilisieren, die Prüfungslast zu reduzieren und die Studierbarkeit nachhaltig zu verbessern. Wir können meines Erachtens stolz darauf sein, dass es uns mit diesem Monitoring-Prozess gelungen ist, gemeinschaftlich und zielorientiert die richtigen Schlussfolgerungen aus der berechtigten Kritik an manchen Eigenschaften der neuen Studiengangsstrukturen zu ziehen und auf diese Kritik mit einem institutionalisierten Prozess der Weiterentwicklung der Modularisierung unter Beteiligung der Studierenden zu reagieren. Ich bin in diesem Zusammenhang auch und vor allem all den Studierenden dankbar, die sich aktiv und konstruktiv in diesen Prozess eingebracht haben.

Wir können feststellen, dass trotz der Notwendigkeit einer Weiterentwicklung der Modularisierung unser Studien- und Lehrangebot hochattraktiv ist. Auch in diesem Semester haben wir ein neues Rekordniveau – sowohl bei den Erstsemestern als auch bei der Gesamtstudierendenzahl: An der JLU sind in diesem Semester über 24.000 Studierende eingeschrieben – so viele wie niemals zuvor.

Wir sind nicht nur in der Breite unserer Studien- und Lehrangebote hochattraktiv, wir haben nachgewiesen, dass an vielen Stellen der Universität exzellente Spitzenlehre betrieben wird. Wie bereits in den Jahren 2007 und 2008 ist es der JLU auch in diesem Jahr gelungen, zwei (von insgesamt fünf) Auszeichnungen beim Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre, dem höchstdotierten Lehrexzellenzpreis Deutschlands, der von der Hertie-Stiftung und vom Land Hessen finanziert wird, zu erringen. Die Verleihung der beiden Lehrexzellenzpreise an die Kollegen der JLU findet erst am 13. Dezember statt, und wir sind verpflichtet, die erbetene Sperrfrist einzuhalten. Daher werden Sie es mir nachsehen, dass ich die ausgezeichneten Kollegen und Projekte heute noch nicht explizit nennen will.

Meine Damen und Herren, auch im Bereich der Forschung war das Jahr 2010 ausgesprochen erfolgreich, wie man an den großen Flagsschiffprojekten, die eingeworben werden konnten, erkennen kann:

- Im Frühjahr dieses Jahres richtete die DFG drei neue Sonderforschungsbereiche als Transregios an der JLU ein, davon zwei unter Gießener Federführung (zu Knochenersatzmaterialien und zu Chromatinveränderungen) und einer, bei dem die JLU den stellvertretenden

Sprecher stellt (im Bereich der Lungenforschung). Damit existieren zur Zeit vier Sonderforschungsbereiche an der JLU, und weitere SFB-Initiativen sind derzeit in der Vorbereitung bzw. in der Vorantragsphase.

• In der dritten Staffel des LOEWE-Programms gelang der JLU erneut ein Doppelerfolg: Es wurden zwei LOEWE-Schwerpunkte bewilligt, und zwar zur Insektenbiotechnologie und zur männlichen Infertilitätsforschung.

• Erst vor wenigen Wochen gab das BMBF die Entscheidungen zur Auswahl der Partnerstandorte für die neuen Nationalen Gesundheitszentren in Deutschland bekannt: Die JLU wurde als Partnerstandort sowohl für das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZI) als auch für das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL) ausgewählt. Auch dieser Doppelerfolg, der insbesondere in Zusammenarbeit mit der Universität Marburg gelungen ist, bedeutet eine nachhaltige und beeindruckende Stärkung des lebenswissenschaftlichen Profils der JLU und der Region Mittelhessen, des drittgrößten universitätsmedizinischen Standorts in Deutschland nach Berlin und München.



Applaus für die Preisträgerinnen und Preisträger.

Meine Damen und Herren, auch die Begutachtung der Medizin in Gießen und Marburg drei Jahre nach der Fusionierung und Privatisierung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) durch den Wissenschaftsrat im vergangenen Herbst hat das Exzellenzpotential der Universitätsmedizin in Mittelhessen nachdrücklich bestätigt. Der Bericht des Wissenschaftsrates, der im Frühjahr 2010 veröffentlicht wurde, hält fest, dass Forschung und Lehre bislang nicht unter dem Privatisierungsprozess gelitten haben – und es ist unser fester Wille, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird. Die Anregungen und Empfehlungen, auch manche Kritik des Wissenschaftsrates haben die Universitäten Marburg und Gießen sehr eingehend ausgewertet und hieraus Schlussfolgerungen gezogen: in den kommenden Jahren werden wir im Rahmen einer „strukturierten Kooperation“ und in enger Abstimmung mit dem UKGM eine strategische Gesamtführung für die Universitätsmedizin in Mittelhessen entwickeln, um alle Stärken, die wir haben, zu nutzen und Synergie- und Kooperationspotentiale zu heben. Ich bin froh, dass alle Akteure mit Unterstützung des Landes Hessen diesen Weg gemeinsam verfolgen wollen – wir haben in der Medizin in unserer Region, wenn wir alle an einem Strang ziehen, eine hervorragende Ausgangsposition für die kommenden Jahre und Jahrzehnte.

Eine zweite Begutachtung des Wissenschaftsrates im vergangenen Herbst bezog sich auf die im Jahre 2006 gegründeten geisteswissenschaftlichen Zentren an den Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg. Auch der Ergebnisbericht zu dieser umfassenden Begutachtung wurde im Frühjahr dieses Jahres vorgelegt. Wir können außerordentlich stolz darauf sein, dass der Wissenschaftsrat das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) in jeder Hinsicht exzellent bewertet hat – auch im Vergleich zu den anderen geisteswissenschaftlicne Zentren im Land Hessen wird der Aufbau des GiZo als mustergültig und beispielhaft beschrieben. Es ist uns damit gelungen, unser kulturwissenschaftliches Profil nochmals konsequent weiterzuentwickeln. Die Leistungskraft des GiZo zeigt sich auch darin, dass der Antrag auf Einrichtung eines LOEWE-Schwerpunktes mit dem Titel „Transeuropäische Kulturwissenschaften“ in der vierten Staffel des LOEWE-Programms zur Vollantragstellung aufgefordert wurde und demnächst begutachtet werden wird.

Meine Damen und Herren, das Jahr 2010 stand auch im Zeichen der Vorbereitung auf die 2. Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Die JLU, die in der ersten Runde der Exzellenzinitiative 2006/07 wie die Universitäten Darmstadt und Frankfurt zwei Exzellenzprojekte einwerben konnte, hat den Anspruch und den Willen, in der 2. Runde an diesen Doppelerfolg anzuknüpfen und damit die lebenswissenschaft-

lichen und kulturwissenschaftlichen Profilbereiche der JLU weiter zu stärken. Entsprechend wurden am 1. September 2010 verbindliche Absichtserklärungen bei der DFG hinterlegt, die die Fortsetzungsanträge der JLU für das Exzellenzcluster in der Herz-Lungen-Forschung und die Exzellenzgraduiertenschule in den Kulturwissenschaften ankündigen. Zudem wurden neue Antragsskizzen für ein Exzellenzcluster in den Lebens- und Naturwissenschaften mit dem Titel „Monitoring Life through Mass Spectrometry“ sowie für eine lebenswissenschaftliche Graduiertenschule mit dem Titel „From Knowledge to Application“ eingereicht. Schließlich hat die JLU auch ein neues Zukunftskonzept für die dritte Förderlinie der Exzellenzinitiative entwickelt, das abgestimmt ist auf die grundsätzliche und langfristige Entwicklungsplanung der JLU und dessen Kernideen, Ziele und Maßnahmen eingehend in der Kommission des Präsidiums und Senats zur Entwicklungsplanung der JLU erörtert wurden. Das Zukunftskonzept der JLU trägt den Titel „Translating Science“.

Das Leitkonzept der Translation als „Übersetzung“, „Vermittlung“, „Austausch“ bzw. „Übertragung“ greift Kerngedanken in der exzellenten wissenschaftlichen Arbeit Justus Liebigs auf: die Übersetzung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen in interdisziplinäre wissenschaftliche Fragestellungen, die Vermittlung von Kompetenzen an Studierende durch ein forschungsintensives Studium, den umfassenden internationalen Austausch in Forschung und Lehre, die Übertragung von wissenschaftlichen Erkenntnissen auf verschiedene Anwendungsfelder und in die Gesellschaft. In dem neuen Zukunftskonzept der JLU wird der Leitbegriff „Translating Science“ auf vier Ebenen bezogen: (1) Translation im Sinne interdisziplinärer Zusammenarbeit; (2) Translation in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der forschungsbasierten Lehre; (3) Translation als Austausch in der internationalen Vernetzung; (4) Translation als Vernetzung mit außeruniversitären Forschunseinrichtungen und weiteren Partnern. Unabhängig vom Erfolg in der hochkompetitiven Exzellenzinitative II wird „Translating Science“ eine zentrale Rolle bei der Erstellung des neuen Entwicklungsplans der JLU für die kommenden fünf bis zehn Jahre spielen. In diesem Zusammenhang will ich betonen, dass wir ausdrücklich begrüßen, dass das Land mit allen hessischen Hochschulen auf der Grundlage von einheitlich gestalteten Entwicklungsplänen neue Zielvereinbarungen schließen will – diese Grundsatzentscheidung stellt sicher, dass alle Stärken und Profile sowie alle Entwicklungspläne aller Hochschulen für das Land Hessen und das hessische Hochschulsystem nutzbar gemacht werden.

Die JLU gehörte zu sechs Hochschulen deutschlandweit, die für das Audit Internationalisierung der Hochschulrektorenkonferenz im Jahre 2010 ausgewählt wurden – ein vom BMBF gefördertes, ausgesprochen innovatives Programm. Dieser umfassende Prozess der Begutachtung der bisherigen Internationalisierungsstrategie war für uns an der JLU, an der die Internationalisierung seit jeher eine zentrale Rolle spielt, sehr hilfreich: Die internationalen Gutachter bestätigen zum einen den Erfolg der bisherigen Strategie der JLU und ihr Potential, zu einer „Modelluniversität für Internationalisierung“ zu werden, zum anderen empfehlen sie eine Reihe von konkreten Maßnahmen, wie wir unsere Internationalisierungsstrategie konsequent weiterentwickeln können, so etwa durch die Etablierung neuer strategischer Partnerschaften und durch die noch stärkere Nutzung unserer Exzellenzbereiche in der Forschung für den internatioalen Austausch. Wir werden diese Empfehlungen in den Gremien diskutieren und, so weit irgend möglich, in die Entwicklungsplanung der JLU integrieren.



Freude über die Auszeichnung mit dem Röntgenpreis bei Dr. David Christian (l.) und Dr. Franz Pfeiffer (M.).

Meine Damen und Herren, auch in der baulichen Entwicklung der JLU im Rahmen des HEUREKA-Programms des Landes gab es im Jahre 2010 wichtige Ereignisse und Entwicklungen:

- Das neue Verwaltungsgebäude der JLU, das Erwin-Stein-Gebäude, in der Goethestraße wurde bezogen – damit konnten zentrale Verwaltungs- und Dienstleistungsstellen in einem Gebäude zusammengeführt werden.

- Für das neue Multifunktionsgebäude in den Sportwissenschaften fand der Spatenstich statt; das Gebäude wird die Infrastruktur am Kugelberg nachhaltig verbessern.

- Am kommenden Montag findet der Spatenstich für den Neubau der Chemie statt. Wir sind froh und stolz, dass damit nach der höchst erfolgreichen Entwicklung der Gießener Chemie in den vergangenen Jahren für dieses Kernfach der JLU eine neue und moderne Heimstätte errichtet wird. Für eine nach Justus Liebig benannte Universität ist diese bauliche Entwicklung wohl kaum hoch genug einzuschätzen.

• Auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften, konnte eine existentiell wichtige Entscheidung für die Zukunft der JLU erreicht werden: Die Landesregierung entschied im Sommer, dass das Philosophikum durch eine Kombination von Neubauten und Sanierungsmaßnahmen zu einem integrierten „Campus der Zukunft“ weiterentwickelt werden soll. Die dieser Entscheidung zugrundeliegende Machbarkeitsstudie geht von einem Investitionsbetrag von 125 Millionen Euro allein bis 2020 aus, wobei weitere Ausbauschritte nach 2020 vorgesehen sind. Für diesen Campusbereich, der den kulturwissenschaftlichen Profilbereich der JLU beheimatet und an dem knapp die Hälfte unserer Studierenden studiert, ist diese Perspektive höchst erfreulich. Als ein erster Schritt wird derzeit der städtebauliche Wettbewerb für das kommende Jahr vorbereitet.

• Im kommenden Jahr stehen weitere wichtige Meilensteine auf dem Weg zur baulichen Runderneuerung der JLU an, insbesondere der Bezug des neuen Biomedizinischen Forschungszentrums am Seltersberg (BFS) im Frühjahr 2011. Gerade angesichts der enorm erfolgreichen Entwicklung in den Gießener Lebenswissenschaften ist die Errichtung mehrerer Tausend Quadratmeter an neuen und modernen Forschungsflächen gleichermaßen erfreulich und notwendig.

• Auch der Bezug des Neubaus des Universitätsklinikums im Frühjahr 2011 ist ein sichtbares Zeichen für die Auflösung des jahrzehntealten Investitionsstaus am Standort Gießen. Für die Krankenversorgung, aber auch für die klinische Forschung, eröffnet der durch Rhön Klinikum errichtete Neubau neue und zukunftsweisende Perspektiven – in diesem Zusammenhang muss es unser Ziel sein, in enger Abstimmung mit der Universitätsstadt Gießen so rasch wie möglich die Ersatzflächen für Forschung und Lehre, insbesondere im neuen Forschungsbau Medizin im Aulweg und in der Alten Chirurgie einzurichten.

Meine Damen und Herren, wir können meines Erachtens mit Stolz auf das vergangene Jahr zurückblicken: Es war ein höchst erfolgreiches Jahr für die JLU trotz manch schwieriger Rahmenbedingungen und trotz einer Vielzahl von Herausforderungen. Der Handlungsrahmen wird in der Zukunft nicht einfacher werden: Der Wettbewerb in Forschung und Wissenschaft wird härter werden, die Studierendenzahl wird weiter steigen, die Ressourcen bleiben begrenzt, und weitere finanzielle Risiken werden entstehen, unter anderem durch die anstehenden Tarifsteigerungen. Dennoch meine ich, dass wir mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft blicken sollten – denn wir haben gezeigt, dass wir auch in schwierigen Zeiten gemeinschaftlich und zum Wohle unserer Universität handeln können. Das ist meines Erachtens unser größtes Pfund an der Justus-Liebig-Universität: dass wir trotz aller Einzelinteressen alle miteinander bemüht sind, das große Ganze im Blick zu behalten, die Universität als Ganzes nach vorne zu bringen und an vielen Stellen mit außergewöhnlichem Engagement und Herzblut dafür sorgen, dass diese Universität sich gut und gedeihlich weiterentwickelt. Bei meinem Amtsantritt habe ich dieses Zusammenstehen und Zusammenwirken aller Mitglieder dieser Universität mit dem „Gießener Geist“ umschrieben – diesen Geist habe ich im vergangenen Jahr oft gespürt. Dafür bin ich allen Mitgliedern und Angehörigen, allen Freunden und Förderern der Justus-Liebig-Universität ausgesprochen dankbar.



Gruppenfoto mit den Preisträgerinnen und Preisträgern, dem Präsidium der JLU und Festredner Dr. Helge Braun.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit
und Ihnen allen
ein herzliches Glückauf.